

# Der Salon.

## Beiblatt zur Eilpost für Moden.

N<sup>o</sup> 37.

Unter Verantwortlichkeit der Redaction der Eilpost.

1841.

### Neuestes Bulletin der Moden.

Paris, den 26. August 1841.

Die erste Vorstellung der „Prätendentin“ auf dem Théâtre français hat uns wieder Gelegenheit gegeben, ein paar schöne Soirée-Toiletten zu bemerken, an welchen man das erfindungsreiche Talent von Madame Constance, rue Neuve-Vivienne Nr. 67, auf's Neue bewundern konnte; nämlich eine Jupe von poulte de soie, grün und mit Schleifen garnirt; darüber ein eleganter Cannezou von brodirtem Mouffeline, mit kleinen Ärmeln und Spizenbesatz; dann eine andere Jupe von rosenfarbenem Barège, garnirt mit vier festonnirten Volants, mit einem decolletirtem Cannezou. Die Ärmel waren kurz und mit Reihen Spizen besetzt, Revers ebenfalls mit Spizen garnirt und auf der Schulter gespalten. Madame Constance weiß an den Roben für die Ausgehetoilette dieselbe Eleganz anzubringen, wie bei denen für die Soirée. Man sehe nur die köstlichen Peignoirs von indischem Mouffelin, garnirt mit zwei Spizenvolants, welche auf jeder Seite der Jupe bis zum Gürtel herabgehen; das Corset hat Revers von Spizen, ähnlich denen der Jupe; die Ärmel sind kurz und mit einer dreifachen Reihe von Spizen besetzt, der Gürtel lang von grünem Taffetasband, und die Unterrobe von schottischem brodirtem Battist. Ein anderer Peignoir war von brodirtem Tarlatane mit einer kleinen Valenciennes; die Unterrobe von Percale, mit zwei Spizen-Volants garnirt; die Ärmel halblang und die Perlerine von indischem brodirtem Mouffelin, garnirt mit kleinen lilafarbenen Bandstreifen. Auffallend geschmackvoll war eine Robe von fil de chèvre, an der Mittelhöhe der Jupe mit kleinen festonnirten Volants garnirt; das Corset spitz, mit Revers und ebenfalls mit einem kleinen festonnirten Volant besetzt; die Ärmel glatt mit Tokes und einer dreifachen Reihe Volants.

Die glacirten Taffetas rayés, die poulte de soie und die Gros de Naples sind immer noch sehr beliebt für die Ausgehetoilette, und Madame Thierry, Boulevard Montmartre Nr. 15, weiß diese Stoffe auf's Vortrefflichste zu benutzen. Wir machen unsere Leserinnen auf die Roben von glacirtem und gestrahltem Taffetas von Pensée-Farbe aufmerksam. Das Corset ist shawlförmig, wie die Jupe garnirt und sich mit deren Besatz vereinigt; die Ärmel ziemlich weit. Außerdem gefallen sehr die Roben von grauem und rothgestrahltem Gros de Naples mit kurzen, glatten und mit kleinen Spizen garnirten Ärmeln; dann endlich die Roben von grauem poulte de soie, am untern Theil der Jupe mit drei Reihen Franzen

besetzt, welche durch eine Broderie von einander getrennt sind. Das Corset ist vorn abgerundet, die Ärmel glatt, der Fichu à la Rachel, brodirte und garnirt mit zwei Reihen Spizen, bis zum Hals aufsteigend und spitz im Gürtel sich verlierend.

Bei einem Besuche in den Salons der Madame Augustine, rue Louis-le-Grand Nr. 27, sahen wir eine allerliebste Robe von taubenfarbenem poulte de soie, die als Besatz eine Art von Tablier hatte, welche durch zwei mit Spitze garnirte Schleifen gebildet und durch mehre Reihen Knöpfe befestigt war; das Corset war vorn abgerundet, die Ärmel glatt und ohne Besatz, mit Fichu und Manschetten en guipure. Ferner: eine Robe von grauem Taffetas, ebenfalls en tablier, garnirt mit zwei Reihen Franzen, welche bis zum Corset in Shawlform gehen, wo sie sich wiederholten. Die Ärmel waren halbweit.

So verschieden die Toilette bei den Roben ist, eben so mannigfaltig ist sie in Betreff der Hüte und Capots, bei denen freilich die Strohhüte, die von Gros des Indes, die Grepé u. s. w. den Vorrang haben. Es kommt auch weniger auf den Stoff an, als auf die Form und die Verzierungen, deren Zahl Legion ist. So sahen wir z. B. italienische Strohhüte mit einem kleinen Spizenschleier geschmückt, welcher die Krempe ganz bedeckt und auf jeder Seite oben, wo der Kopf anfängt, durch eine Bandschleife von grünem Taffetas befestigt ist; Reisstrohhüte mit sehr langen Seiten, mit weißen, blau untermischten Federn und mit einem kleinen englischen Schleier verziert, ebenso wie bei der erstgenannten Art von Hüten; andere waren wieder vorn sehr kurz, an den Seiten lang, mit grünen Federn an der Seite und mit einem Rosenkranz umgeben, oder auch mit Besatz von rosenfarbenem oder weißem Grepé und mit einem Bouquet an der Seite geschmückt; Hüte von Guipure, gefüttert mit paillem Gros de Naples, ringsherum mit Rosen und Jonquillen besetzt; endlich Hüte von Gros des Indes in Grün, mit weißen, grün untermischten Federn und einem kleinen Spizenschleier geziert, welcher über die ganze Form der Hüte geht.

Als einen Ersatz für den Gürtel bei den Mouffelin-Roben hat Madame Henri, rue Richelieu Nr. 102, eine Art von Gürtel-Schärpen erfunden, die sich um die Taille schlingen und deren ein wenig weitere Enden bis zum Knie fallen. Diese Schärpen sind mit Spizen oder Band besetzt, aber man muß sich hüten, sie bei andern, als hellen Kleidern zu tragen. Beiläufig erwähnt ist sehr empfehlenswert eine Robe von Drigandi, garnirt mit Knöpfen und Brandenbourg's von weißer Seide.

Wie die Mode manchmal ihre Rückfälle hat, so ist es jetzt in Beziehung auf die Coiffüre geschehen. Die Kämmen waren